IX. Jahrgang.
Nr. 416

Jüdische Presszentrale Zürich

und Jüdisches Familienblatt für die Schweiz

15. Oktober 1926.
מרחשון תרפ"ז

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 • Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York, 1780 Broadway.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Vom Pan-Europäischen Kongress.

(JPZ) *Wien.* - B.-Korr. Am 1. Pan-Europäischen Kongreß, der die nationalen, politischen und konfessionellen Gegensätze in Europa überwinden will und für den Frieden arbeitet, hat in seiner Schlußsitzung unter stürmischem Beifall der ganzen Versammlung ein *Manifest* angenommen, in welchem es u. a. heißt: Der 1. Pan-Europäische Kongreß hat den Willen unseres Erdteiles offenbart, sich zu einigen und zu behaupten. Wir haben uns vereinigt, um den europäischen Bruderzwist zu beenden; *um den politischen, wirtschaftlichen und nationalen Haß* der Völker Europas zu *begraben* und an dessen Stelle die friedliche Zusammenarbeit freier Nationen zu setzen.... Vor dieser einen großen Lebensfrage Europas *verschwinden alle Gegensätze der Partei, Nation, Konfession.*

Ein Samuel-Gompers-Saal in Genf.

Genf. Im Internationalen Arbeitsamt in Genf wurde zur Ehrung des Andenkens des verstorbenen langjährigen Führers der amerikanischen Arbeiterföderation Samuel *Gompers* ein eigener „Samuel-Gompers-Saal" eingerichtet. Die Kosten trugen die amerikanischen Arbeiterverbände.

Hugo Preuss als Retter der deutschen Einheit.

(JPZ) *Berlin,* 8. Okt. Zur ersten Wiederkehr des Sterbetages von Hugo *Preuss* erschien eine Sammlung bedeutungsvoller politischer Aufsätze des verstorbenen Staatsmannes und Gelehrten, die von seinem Freunde Theodor Heuss gesammelt und eingeleitet sind. In der Einleitung zeichnet Heuss den Mann und sein Werk und schließt damit, daß Hugo Preuss sich sagen durfte, „daß er in der schwersten Zeit seines Vaterlandes geholfen hat, die Einheit des Reiches zu retten und die Grundmauern in den Volksboden zu legen, auf denen ein neues Geschlecht weiterbauen würde".

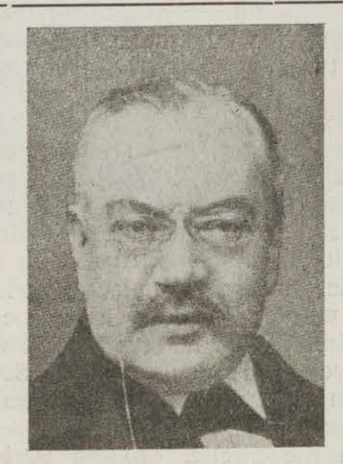
Jüdische Katakomben in Rom.

(JPZ) *Rom,* Fürst *Torlonia,* in dessen römischer Villa vor kurzem eine *jüdische Katakombe* entdeckt wurde, hat dem Prof. Dr. Hans *Lietzmann* die Möglichkeit gegeben, eine gründliche Untersuchung dieses wichtigen Monumentes durchzuführen. Das unterirdische Heiligtum in der Villa Torlonia ist nicht nur durch seine 52 Inschriften von Wert, es enthält auch eine Reihe architektonisch ausgestatteter Grabkammern und Grabnischen, die mit teilweise recht gut erhaltenen Malereien geschmückt sind. Prof. Lietzmann betont, daß es jetzt Maßnahmen zu treffen gilt, die geeignet sind, der Zerstörung der noch übrigen jüd. Katakomben vorzubeugen und vor allem sie wissenschaftlich zu erschließen.

Dr. Rosenbaum soll litauischer Konsul in Palästina werden.

(JPZ) *Kowno,* 11. Okt. Die „Yidische Stimme" teilt mit, die Regierung beabsichtige, den früheren Minister für jüd. Angelegenheiten, Dr. S. *Rosenbaum,* zum litauischen Konsul für Palästina zu ernennen.

Baron David Sassoon gestorben. Ein Telegramm aus Bombay meldet das Ableben von David Sassoon, dem Begründer und Präsidenten der Bank von Indien. Im Jahre 1909 war Sassoon Mitglied des Rates des Vize-Königs, 1911 wurde er in den Baronstand erhoben. 1905 war er Sheriff von Bombay, 1921 und 1922 Präsident des Magistrats von Bombay. 1911 spendete Sassoon aus Anlaß des Besuches des englischen Königspaares 53,400 Pfund für Wohltätigkeitszwecke.



Lord Bearsted.*

Lord Bearsted (Sir Marcus Samuel), der anläßlich des 60. Geburtstages des Königs von England zum Viscount ernannt wurde, spielt im öffentlichen, politischen und jüd. Leben Englands eine hervorragende Rolle. Er ist Vizepräsident der Liga der britischen Juden und großzügiger Förderer zahlreicher wohltätiger Institutionen. Erst kürzlich spendete er für das jüd. Maternitätsheim, deren Präsidentin Lady Bearsted ist, 5000 engl. Pfund. In der amtlichen Ernennungsurkunde zum Viscount wurde erklärt, daß die Ehrung wegen großer öffentlicher Wohltätigkeit und politischer Dienste erfolge. 1898 erhielt er den Titel eines Ritters, 1903 denjenigen eines Baronett. Er gehörte mehrere Jahre hindurch dem Londoner Stadtparlament an und war 1902—1903 Lord Major (Bürgermeister) der Stadt London. Red.

Seit dem Tode Sir Ernest Cassels hat die Londoner City keine Persönlichkeit mehr hervorgebracht, die wie dieser frühere deutsche Jude die Eigenschaften eines vollendeten diplomatischen Negociateurs, eines internationalen Financiers von schier unerschöpflichem Ideenreichtum und eines weitausschauenden Staatsmannes in sich vereinigte. Der Mann, der am meisten und erfolgreichsten dafür gearbeitet hat, Großbritannien für alle Zukunft eine mitführende und in einer späteren Zeit — wie manche Engländer hoffen — die alleinführende Rolle im Gebiete der Petroleumindustrie zu verschaffen; das ist Lord *Bearsted,* vormals Marcus *Samuel.* Er ist das Haupt und der Schöpfer des gewaltigen englisch-holländischen Oeltrusts, der Vereinigung von Shell Transport und Royal Dutch. (Royal Dutch ist eine holländische Gesellschaft deren Aktien zur Hälfte oder mehr in französischen Händen sind (oder waren), aber die geistige Leitung und die tatsächliche Macht liegt in London.) Der Einfluß des Lord Bearsted reicht auch bis in die andere große englische Gesellschaft, in die Pearson-Gruppe des Lord Cowdray, der die Mexican Eagle Oil Co., gehört, Anglo Persian und Burmah, an denen die britische Admiralität beteiligt ist, schwimmen im selben Fahrwasser. Der große Rivale ist Rockefeller und sein Standard Oil. Die Amerikaner produzieren noch immer für 2/3 des Weltkonsums, aber die großen Oelfelder der Zukunft in allen vier Erdteilen, wo Petroleum gewonnen wird, sind in den Händen

* Wir entnehmen diesen sehr instruktiven Artikel, den wir nur unwesentlich kürzten, mit gütiger Erlaubnis des Verlages Frankfurter Societätsdruckerei, Frankfurt a. M. dem soeben erschienenen ausgezeichneten Buche von Rudolf Kircher, „Engländer".

der großen englisch-holländischen Kombination. In die Peerage Englands aber wurden zwei neue Ankömmlinge aufgenommen: Marcus *Samuel* und W. D. *Pearson*, Lord *Bearsted* und Lord *Cowdray*.

Marcus Samuel wurde in Whitechapel, im armen, jüdischen Viertel Ost-Londons, geboren. Im Jahre 1853. Man erzählt sich von diesem und jenem englischen Staatsmann, daß er sich als Junge schon vornahm, Premierminister zu werden; der Public School Spirit bringt solche freundlichen Aspekte mit sich. Der junge Marcus Samuel, der Sohn orthodoxer, rechtschaffener Leute, von einer Rasse, die dem Ghetto damals näher stand, als der englischen Peerage, dachte sich wohl dergleichen nicht, aber er hatte einen Gedanken: Heraus aus Whitechapel! Er ging früh nach Brüssel und als 19-jähriger war er bereits auf dem Wege nach Indien. Dort bot sich Gelegenheit: Eine Hungersnot. Zufuhr von Lebensmitteln, — vor allem Reis —, das war es, was das hungernde Indien brauchte. So kam der erste große Verdienst und nun begann ein rastloser Handel im fernen Osten. Er führte Samuel auch nach Japan und hier ahnte der junge Kaufmann große Möglichkeiten. Wohl kein einzelner Mensch tat mehr, Japan in den englischen Kreis hereinzuziehen, als Marcus Samuel. Er verschaffte dem damals noch wenig bekannten und verstandenen östlichen Inselreich die erste Anleihe auf dem Londoner Markt. Er hielt die Engländer bei Japan fest, als die Londoner Stimmung während des russisch-japanischen Kriegs zu schwanken begann. So wurde die erste Grundlage zum englisch-japanischen Bündnis gelegt. Marcus Samuel ward zum Kommandeur des Ordens der aufgehenden Sonne. Aus dem Händler war ein Finanzier und aus dem Finanzier ein Politiker und Staatsmann geworden.

Nun begann die zweite, größere Periode seines Lebens. Die englischen Interessen am Petroleum waren Jahrzehntelang gering. Es gab nur einen Großunternehmer, den alten Rockefeller in Amerika. Das blieb so bis um die Jahrhundertwende, wo sich die unabsehbare Perspektive der Automobilindustrie deutlicher eröffnete. Den Ausschlag aber gab ein Deutscher: Diesel! Von diesem Augenblick an begriffen die Engländer die ungeheure Bedeutung der Oelindustrie der Zukunft. England beherrscht die Meere durch Flotten und Kohlenstationen. Die Zeit schien anzubrechen, wo nicht mehr die englischen Kohlendepots in allen Weltteilen die internationale Schiffahrt kontrollierten, sondern wo die Tankstationen der Amerikaner die Verkehrslinien beherrschten. Ein nationales Interesse allerersten Ranges stand auf dem Spiel. Die Diplomatie, die Admirale der Flotte, erkannten die enorme Bedeutung des Uebergangs zur Oelfeuerung. Die Pioniere der Wirtschaft sahen die große Chance eines unvergleichlichen Gewinnes. Diese beiden Bedürfnisse wurden wundervoll miteinander vorwoben. *Pearson* und Marcus *Samuel* traten auf den Plan. Samuel machte aus der kleinen Handelsgesellschaft für Muscheln und Perlen, der Shelltransport Co., eine Petroleumgesellschaft, die in kurzer Zeit, von der Regierung begünstigt und von der City freigebig finanziert, wertvolle Oelfelder, zunächst hauptsächlich im Osten und fernen Osten erwarb und entwickelte. Aber es dauerte nicht lange, bis Samuel sich auch nach Westen wandte, bis in das Herz den eigentlichsten amerikanischen Interessengebiete. Bis nach Venezuela, Columbien und nach den Vereinigten Staaten selbst drang die Shellgruppe vor und sie tat dies, indem sie hie und dort amerikanische Firmen beteiligte und Kapitalien in New York aufnahm... Der Weltkrieg brachte die junge englische Petroleumindustrie zur höchsten Entfaltung. Sie wurde zu einem unvergleichlichen nationalen Wertobjekt. „Die Alliierten schwammen zum Siege auf einer Welle von Petroleum", rief Lord Curzon in seiner großen Rede bei der Interalliierten Petroleumkonferenz zur Zeit des Waffenstillstandes aus. Und in der Tat, ohne die großartige Organisationskraft eines Marcus Samuel und eines Lord Cowdray wäre es den Alliierten unmöglich gewesen, die ungeheuren Ansprüche der Marine, des Heeres mit seinem endlosen Troß von Automobilen, Lastwagen und Flugzeugen und dem gewaltigen Bedarf der Waffen- und Munitionsfabriken zu befriedigen. Die Alliierten vereinigten ihre Kräfte in der alliierten Petroleumkonferenz. Die englischen Gesellschaften vermochten den britischen Ansprüchen zur Not zu genügen, aber Frankreich war ohne Organisation und ohne eigentliche Hilfsquellen. Royal Dutch und vor allem die Standart Oil Co. kamen zu Hilfe. Ohne die amerikanische Mitwirkung, die durch den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Kriegsbund der Alliierten erst auf ihre volle Wirksamkeit gebracht wurde, wären die Gegner Deutschlands vielleicht an dieser Petroleumfrage gescheitert.

Die Admiralität sprach Sir Marcus Samuel ihren besonderen Dank für die „Dienste von äußerster Wichtigkeit" für die englischen Streitkräfte aus, und nach dem Kriege, 1921, als einige Widerstände überwunden waren, wurde ihm die Peerage verliehen: *Lord Bearsted*.

Inzwischen war es ihm gelungen, das große organisatorische Werk zu vollenden, indem er die Royal Dutch Gesellschaft endgültig und bindend auf die englische Seite zog. Damit sind die unter Londoner Führung vereinigten englisch-holländischen Interessen in den gemeinsamen Besitz der größten Zukunftswerte an Petroleum gelangt.

Das ist das Werk kapitalistischer Großorganisatoren in einer kurzen Spanne von Jahren. Warum? Shell mag 20 oder 30 Prozent Dividende zahlen. Aber das ist es nicht. Wir sehen vielmehr hier den Kapitalisten, das Unternehmergenie des Briten zugleich in einer hochpolitischen, diplomatischen Mission. Sir E. M. *Edgar* scheut sich nicht, kaltblütig und prahlerisch zu verkünden: „Es wird nicht lange dauern, bis Amerika für viele Millionen Pfund im Jahre von den britischen Gesellschaften wird kaufen und dafür in Dollar wird bezahlen müssen"... Rockefellers Quellen fliessen heute in Strömen, aber sie werden versiegen, Lord Bearsted und die englischen Petroleumstaatsmänner haben die Oelfelder der Zukunft in Händen — Geschäft und Politik. Das mag eine gewaltige Uebertreibung sein. Die Amerikaner tun so, als lachten sie darüber — aber umso tiefer kann man hier in das englische Herz blicken. Inzwischen hat *Lloyd George* in San Remo mit den Franzosen ein Abkommen geschlossen, das Frankreich den großen englisch-holländischen Trust unterwirft. Wiederum: Geschäft und Politik.

„Lord Bearsted", so schrieb *Birkenhead* kürzlich, „hat in unserer Zeit eine Rolle gespielt, die zugleich vital und instruktiv ist." So ist es. Die englische Politik war glücklich genug, in einem entscheidenden Augenblick der Weltgeschichte ein paar Unternehmergenies zur Verfügung zu haben, die in Jahrzehnten dachten und die gleichwohl nicht vergaßen, auch schon in der Gegenwart ihren irdischen Lohn zu finden. Marcus *Samuel* — Lord *Bearsted*. Man spricht kaum von ihm, unter hundert Engländern wird kaum einer wissen, wer er ist und was er tat — und doch war er einer der größten britischen Organisatoren der letzten 50 Jahre. Er ist ein nationales „asset", ein starkes Aktivum in der Bilanz der nationalen englischen Politik.

Finanzkonferenz zur wirtschaftl. Erschliessung Palästinas.

(JPZ) *London.* - J.-Korr. - Am 10. Okt. tagte in London eine Konferenz von bedeutenden Finanzleuten und Politikern, unter dem Vorsitze von Sir Herbert *Samuel,* dem früheren Oberkommissär von Palästina, die die wirtschaftliche Erschliessung Palästinas zum Gegenstand hatte. Eine Reihe führender Persönlichkeiten der Finanzwelt hatten hierzu Einladungen erhalten. Ziel der Konferenz war es, die wirtschaftlichen Aussichten des jüd. Nationalheims in Palästina zu erörtern und über Maßnahmen zur Kräftigung des Nationalheims zu beraten. Die Initiative zur Abhaltung der Konferenz ging von Sir Herbert *Samuel* aus, die Einladungen sind von ihm und Prof. Dr. *Weizmann,* Präs. der zion. Weltorganisation, unterschrieben. Ueber den Verlauf der Konferenz werden wir noch berichten.

Sitzung der amerikanischen zionistischen Exekutive.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) Die erste Sitzung der großen zion. Exekutive ward durch die friedlichere Note in der Rede des Präsidenten Louis Lipskys charakterisiert. Er versicherte mit Nachdruck, daß die amerikanischen Zionisten weder das Hilfswerk des Joint im allgemeinen, noch das russische Kolonisationswerk im besonderen bekämpft haben wollten, sondern daß nur der Uebereifer, der das Ansiedlungswerk in Rußland schon als Lösung der russ. Judenfrage schlechthin bezeichnet, und es als den besseren Weg gegenüber den zion. Aspirationen propagiert hat, eine Reaktion in zion. Kreisen erzeugen mußte. Sonst aber befinden sich unter den wirksamsten Funktionären der Jointarbeit eine große Anzahl Zionisten, die ihr Bestes daran setzten, um das Hilfswerk zu fördern. Sodann referierte Lipsky über die Bildung der zion. Zentrumspartei während der Londoner Sitzung des A.C., die auf seine Initiative geschah. Die Partei wolle nicht andere Parteien bekämpfen, sondern die Möglichkeit für die Mitarbeit wichtiger Kräfte bieten. Lipsky betont, daß die zion. Partei bei allen kulturellen Fragen das religiöse Prinzip berücksichtige. Das Budget des kommenden Jahres habe für religiöse Zwecke in Palästina 250,000 Pfund eingestellt.

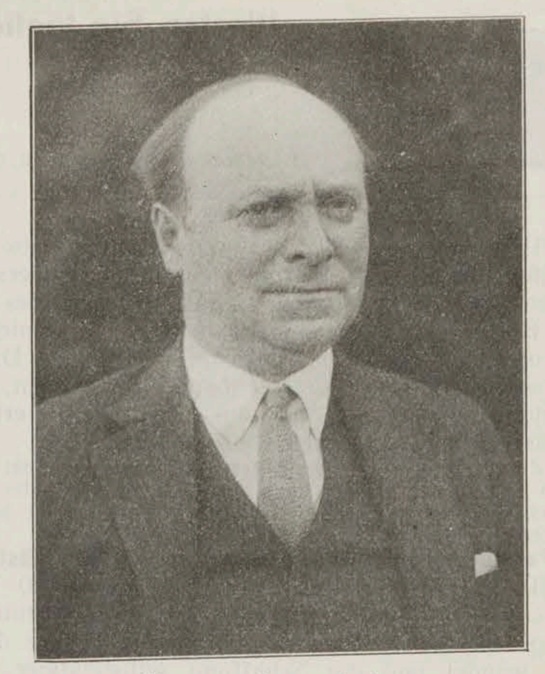
Emanuel Neuman, Leiter der Keren Hayessod-Kampagne berichtet, daß die Vorbereitung zur Kampagne in vollem Gange sei. Es sollen in Amerika in dieser Saison 7 ½ Millionen Dollar gesammelt werden. Es wird beschlossen, ein Informations-Bureau für Palästinareisende und für Handel und Industrie einzurichten, verbunden mit einem Handelsmuseum. Das Komitee macht große Vorbereitungen für den Empfang des Präsidenten Weizmann, der Ende Oktober hier eintreffen soll.

„New York Times" über das jüdische Aufbauwerk in Osteuropa.

(JPZ) *New York.* Die bedeutendste amerikanische Tageszeitung „*New York Times*", die Adolf S. *Ochs* leitet, nimmt die Rückkehr des Herrn Dr. Henry *Moskowitz,* des Vorsitzenden des „ORT"-Wiederaufbaufonds in Amerika, zum Anlaß, um sich in einem Leitartikel mit dem jüd. Aufbau in Osteuropa zu beschäftigen. Die Zeitung spricht sich sehr anerkennend über die Leistungen der Gesellschaft „ORT" in der Zuführung der jüd. Massen zur Produktion aus. Sehr eingehend wird das Fachschulwesen der Gesellschaft „ORT", die Tätigkeit der Agronomen in der Beratung der jüd. Landwirte, sowie das Kreditwesen und die Tätigkeit der Cooperative Tool Supply Company, die tausend jüd. Landwirte und Handwerker mit Maschinen und Rohstoffen versorgt, gewürdigt und die folgende Schlußfolgerung gezogen: Mit einem Umsatzkapital von 20,000 Dollar hat die Gesellschaft 12,000 Familien geholfen; eine Umsatzsumme von 1 Million Dollar würde genügen, um 50,000—100,000 Familien Existenzmöglichkeit zu schaffen.

Kanada.

(JPZ) Die beiden jüdischen Mitglieder der letzten Legislatur-Periode des kanadischen Parlaments, S. W. Jacobs aus Montreal (Liberaler) und J. A. Heaps aus Winnipeg (Arbeiterpartei) wurden bei den soeben stattgefundenen Parlamentswahlen wiedergewählt.



Hermann Bernstein,
Herausgeber der „Jewish Tribune" New York.

Hermann Bernstein 50 Jahre alt.

(JPZ) Einer der bekanntesten englisch-jüd. Journalisten in Amerika, der Herausgeber der „*Jewish Tribune*" in New York, Hermann *Bernstein,* feierte dieser Tage seinen 50. Geburtstag. Er stammt aus einem russisch-polnischen Städtchen, kam als Siebzehnjähriger nach Amerika, wo er sich bald als Journalist, Novellist und Uebersetzer russischer Klassiker einen Namen machte. Später wurde er Chefredakteur des jüd. Tagblattes „*Der Tag*", zu dessen Gründern er gehörte. Dann war er Redakteur der englisch-jüd. Wochenschrift „*American Hebrew*". Seit 1923 gibt er die vorzüglich geleitete „*Jewish Tribune*" heraus. Aufsehen erregte Bernstein mit seinem sensationellen Buch: „Die Geschichte einer Lüge", dem es zu danken ist, daß die „Protokolle der Weisen von Zion", die man in englischer Ausgabe auch in Amerika zu verbreiten suchte, in den Vereinigten Staaten wirkungslos blieben. Bernstein, der weite Reisen durch Europa unternommen hat, wurde zweimal die Einreise nach Rußland verweigert. Einmal von der zaristischen Regierung, weil er zu „radikal" war, und vor nicht langer Zeit von der Sovietregierung wegen seiner Kritik an dem Verhalten der Soviets gegenüber Juden und Zionisten. Auch im Kampf gegen Henry *Ford* hat Bernstein vorbildlich gewirkt. Ein von ihm gegen Ford angestrengter Prozeß ist noch in Schwebe.

Die jüdische Fahne in der „Encyclopaedia Britannica". Die neue Ausgabe der berühmten „Encyclopaedia Britannica" enthält eine Tabelle mit der Abbildung der Flaggen der neuen Staaten. Auf dieser Tabelle befindet sich auch die „Fahne von Palästina", blau-weiß mit dem Magen-David in der Mitte. Am unteren Rand trägt die Tabelle die Bemerkung: „Hoffnungen vieler Jahre und Freiheitskriege, die in diesen wenigen Jahren verwirklicht wurden, sind durch diese neuen Flaggen symbolisiert".

Dr. Arthur Ruppin, der bekannte Kolonisator in Palästina, nahm einen Ruf als Lektor an die hebr. Universität in Jerusalem an, wo er Vorlesungen über Soziologie und Anthropologie halten wird.

Rumänien.

(JPZ) *Bukarest*. Die vorige Regierung hatte mehrere 1000 jüd. Familien in Altrumänien und besonders in Bessarabien, der Bukowina und Siebenbürgen des rumänischen Bürgerrechts verlustig erklärt, weil sie nicht rechtzeitig um die Anerkennung nachgesucht hatten. Die jetzige Regierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Ansetzung eines neuen Termins für die Bewerbung um die Bürgerrechte vorsieht.

(JPZ) Bukarest. Das Unterrichtsministerium hat den jüd. Lehrern erlaubt, auch in Schulen, die christliche Kinder besuchen, Unterricht zu erteilen. Bisher durften jüd. Lehrer nur jüd. Kinder unterrichten.

Petition gegen das Gemeindegesetz in Palästina.

(JPZ) *Jerusalem*. - A.-Korr. - Ueber 7000 Familienväter unterschrieben eine Petition an die palästinische Regierung, welche sich gegen das Gemeindegesetz des Waad Leumi wendet und die Schaffung selbständiger jüd. Gemeinden fordert, gemäß dem Entwurf der Aguda.

Tausend jüdische Einwanderer in Palästina im September. Im September sind in Palästina 1000 Personen eingewandert. Das bedeutet eine Zunahme der Einwanderung gegenüber August, deren Ziffer 910 betragen hat.

Ausgrabungen von Altertümern im Emek. Jerusalem. - P. - Bei den Bauarbeiten, die in der jüngsten Zeit auf den Böden des Keren Kayemeth Leisrael und der American Zion Commonwealth im Emek Jesreel ausgeführt wurden, entdeckte man verschiedene historische Altertümer, wie Münzen, Geräte, Waffen usw. Diese Funde stammen aus der Zeit der Könige und sind fast alle jüd. Ursprungs.

Delfiners Seidenfabrik in Palästina bereits wieder in Betrieb. Die Seidenfabrik von Delfiner in Tel-Aviv hat ihren Betrieb bereits wieder aufgenommen. Vorläufig ist nur ein Teil der früheren Arbeiter wieder eingestellt worden, doch soll die Fabrik in allernächster Zeit dieselbe Zahl Arbeiter beschäftigen wie vorher. Delfiner selbst weilt in Amerika, um dort neue Absatzmärkte zu finden und die dortigen Kapitalisten an der Entwicklung der Seidenindustrie in Palästina zu interessieren.

(JPZ) In Tel-Aviv wurde mit dem Bau einer Mazzoth-Fabrik begonnen. Die innere Einrichtung wird aus Frankreich bezogen.

Große Trauerfeier für Israel Zangwill. New York. In der Carnegie Hall wurde vor einigen Tagen eine vom amerikan.-jüd. Kongreß und dem amerikan.-jüd. Kommittee arrangierte Trauerfeier für Israel Zangwill abgehalten, der mehr als 3000 Personen beiwohnten. Als erster Redner schilderte der bekannte Philanthrop Nathan Straus, seine persönlichen Beziehungen zu dem verstorbenen Dichter. Der bekannte amerikanische Literaturkritiker Prof. Robert Mods würdigte die schriftstellerische Persönlichkeit Zangwills, worauf Louis Marshall Zangwill als den großen Dichter und Mann der Tat zugleich schilderte. Zum Schluß sprach Dr. Stephen S. Wise über Zangwills nationale Arbeit und seinen großen Wahrheitsmut im innerjüd. und außerjüd. Kampfe.

„Jud Süß" als Film. Der Schriftsteller Bernd Aldor hat das Manuskript zu einem Großfilm „Jud Süß", nach dem in der JPZ bereits besprochenen Roman von Lion Feuchtwanger, vollendet.

Misrachi und Aguda in Amerika.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) Die Misrachi-Organisation kündigt die Einberufung einer Landeskonvention für den 7. Nov. in Washington an. Die misrachistische Organisation in Amerika, welche in den Sturmwellen der Wise-Affaire untergegangen zu sein schien und einen großen Teil ihrer Mitglieder an die Aguda verloren hatte, hat sich gründlich erholt. In dem Propaganda-Komitee für den 1000-Bund des Misrachi gewahrt man wieder Namen, welche im Vorjahre auf den Aufrufen der Aguda unterfertigt waren. Agudas Jisroel hat im Juni einen eindrucksvollen Aufruf zur Einberufung einer Landeskonvention im Oktober in der Philadelphiaer Ausstellung erlassen. Der Aufruf hat alle Momente betont, die eine Einheitsfront der Orthodoxie ermöglicht hätten und vermied alles, was die verschiedenen orth. Schattierungen zu scheiden geeignet gewesen wäre. Zum Leiter des Konvention-Komitees wurde Mr. Samuel Bettelheim gewählt, der aber nach kurzer Zeit sein Amt niederlegen mußte. Aus der geplanten großen Konvention in Philadelphia, die ein wirkliches Ausstellungsstück werden sollte, wird umso weniger etwas werden, als die Misrachi, teilweise dank der Untätigkeit der Aguda, stark emporkommt. Die große Erholungspause in der Tätigkeit der Aguda diente mehr der Erholung des Misrachi. Man kann in Amerika nicht lange auf seinen Lorbeeren ruhen, ohne sie zu zerdrücken und zu entblättern. Misrachi bewegt sich auch nicht allzuleicht, aber ist immerhin im Stande, ein eigenes Organ „Unsere Stimme" zu erhalten und findet in zwei jüd. Tagesblättern alles Entgegenkommen, während Aguda ohne jedes Publikationswerk dasteht und selbst das „Jüdische Licht" nicht mehr rein agudistisch ist. Amerika ist nicht so dogmatisch wie Europa. Während z. B. kein slovakischer agudistischer Rabbiner zur Misrachi hinübergehen würde, selbst wenn Aguda 10 Jahre lange schliefe und Misrachi mit vollem Dampfe arbeitete, wird in Amerika jede der beiden Bewegungen die Hälfte ihrer Mitglieder an die Gegenpartei verlieren, wenn sie untätig und jene tätig bleibt. Der Fall der Aguda und des Misrachi ist eine scharfe Illustration dazu. Die Aguda in Amerika hat im Vorjahre eine gewaltige, nicht so bald wiederkehrende Chance gehabt und schien die Misrachi verschlungen zu haben, wie der Hai den Jonah. Nun aber sitzt Jonah wieder am Trockenen. Keine Bewegung von Bedeutung darf der amerikanischen Oeffentlichkeit auch nur für 14 Tage aus den Augen entschwinden. Von der Aguda hört man aber hier seit 4 Monaten gar nichts. Das Seltsamste an dieser Erscheinung ist der Umstand, daß die großen osteuropäischen Aguda-Führer, die hier weilen, wie Rabbi M. M. Epstein, Rabbi Meir Schapira hier in punkto Aguda als inkognito behandelt werden wollen. Die Sache der Aguda wäre noch immer al pari zu bringen, wenn innere Gebrechen behoben würden. Allein es ist ein starker Verlust an Kräften und Anhängern eingetreten und es bedürfte einer starken, gemeinsamen Anstrengung aller disponiblen Kräfte, um den verfahrenen Wagen wieder ins Geleise zu bringen. Man muß bedenken, daß die starke Einwanderung aus Polen in den letzten Jahren doch zumindest 10,000 aktiv gewesene Agudisten ins Land gebracht hat, die mobilisiert werden konnten. Delegationen aus Europa können den Zustand nicht bessern. Die Organisation in Amerika muß sich allein lebensfähig gestalten können.

Rabbi J. N. Kark (Kowno) übersiedelt nach Palästina.

Von unserem Kownoer M. N.-Korrespondenten.

(JPZ) Kowno, 3. Oktober. Das litauische Judentum steht unter dem Eindruck des Abschiedes von Rabbi Jisroel Nissan Kark, der nach 40 Jahren aufopfernder, heiliger Arbeit an der Kownoer Gemeinde nun nach Erez Israel überzusiedeln hat. Der greise Rabbi gilt als einer der größten Talmudisten der Gegenwart und gehört zu denjenigen progressiven Rabbinern, die ein fühlendes Herz, einen scharfsinnigen Blick, viel Begeisterung und Verständnis auch für die aktuellen Fragen des jüd. Lebens besitzen. Vertreter aller Synagogen, Organisationen und Anstalten, sowie eine unzählige Volksmasse versammelte sich am 2. Okt., um dem beliebten Rabbi ihren Schalom-Gruß zu entbieten, auch wurde ihm eine prachtvolle Adresse überreicht.

30. Delegiertentag des Schweiz. Zionisten-Verbandes.

Am 10. ds. traten im Berner Großratssaal zum dreißigsten Mal die Delegierten der zionistischen Vereine der Schweiz zu ihrer Jahresversammlung zusammen. Ungefähr 40 Vertreter der zion. Ortsgruppen im Lande waren anwesend. In seiner Eröffnungsrede schilderte der Präs. des Verbandes, Herr Dr. Steinmarder, die Schwierigkeiten in Palästina, die durch die Wirtschaftskrise in Zentral- und Osteuropa verursacht wurden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es den Zionisten der Welt gelingen wird, unter Anspannung aller Kräfte in der Aufbauarbeit des Landes auch im kommenden Winter um ein großes Stück vorwärts zu kommen. Wie bis jetzt, wird auch fernerhin die zion. Org. — die Trägerin des Palästinaaufbaugedankens — die größten Anstrengungen machen müssen, um die Besiedlung des Landes durch Juden zu fördern. Hierauf verlas Dr. Steinmarder eine Reihe von Begrüßungsschreiben. U. a. sandten Begrüßungen: Der Regierungsrat des Kantons Bern, der Präsident der Stadt Bern, die Exekutive der zion. Weltorganisation London, das Hauptbureau des Keren Kayemeth Leisrael Jerusalem, der Präsident des Keren Hayessod in der Schweiz, Nationalrat Dr. Farbstein etc. Namens der isr. Kultusgemeinde Bern begrüßte deren Vizepräsident Herr Bloch die Tagung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen des Delegiertentages vom Geiste der Einigkeit getragen, sicherlich dazu beitragen werden, das Werk in Erez Israel zu fördern. Dr. Rosenkranz begrüßte im Namen der zion. Ortsgruppe Bern mit einem „Berachim habaim". Nachdem Dr. Becker (Genf) zum Tagespräsidenten, die Herren Dr. C. Levy (Biel) und Dr. Teitler (St. Gallen) zu Vizepräsidenten gewählt wurden, erstatte der Verbandspräsident Dr. Steinmarder den Rechenschaftsbericht über die Arbeit im vergangenen Jahre. Trotz der Schwierigkeiten, die sich der zion. Arbeit in der Schweiz darbieten, gelang es dem CC, das zion. Leben der Schweiz durch ständigen Kontakt mit den Gruppen, Veranstaltungen etc. zu beleben. Ganz besonders ist es hervorzuheben, daß die beiden Fonds der Keren Hajessod und der Keren Kayemeth Leisrael im letzten Jahre bemerkenswerte Steigerungen ihrer Einnahmen zu verzeichnen haben, was sicherlich auch aufs Konto der zion. Arbeit zu buchen ist. Im Palästinaressort, welches Herr Dr. Steinmarder persönlich leitete, gab es auch sehr viel zu tun, da die Zahl der Interessenten, die sich über Palästina zu informieren wünschen, oder auch dorthin auszuwandern gedenken, stets zunimmt. Besonderen Dank zollt der Redner dem britischen Generalkonsul in Zürich, der in zuvorkommender Weise die verschiedenen Einreisegesuche nach Erez Israel zustimmend erledigte. Herr A. J. Rom, der Leiter des Propagandaressorts, erinnerte in seinem Bericht daran, daß der Zionismus eine Weltanschauung ist, die den ganzen Juden ausfüllen muß und ihm Pflichten auferlegt nach Außen und Innen, in diesem Geiste der Wiederauflebung des Judentums durch das Mittel der Schaffung einer Heimat im historischen Lande des Judentums, zu leben. Im eigenen Hause, in der Schule, in der Gemeinde, überall muß diese Ueberzeugung zur Geltung kommen. In diesem Sinne arbeitete auch die Propagandaabteilung stets eingedenk der Tatsache, daß der Zionismus heute von seinen Bekennern praktische Leistungen verlangen muß. Eine Reihe von Veranstaltungen wurden auf Anregung des Propagandaressorts durchgeführt. Viel trug der Besuch des Herrn Ussischkin zur Belebung der zion. Arbeit bei. Herr Heinrich Reichenbauch erstattete sodann den Kassabericht und gibt auch Aufschluß über die Schekelaktion des Jahres 5686, die nunmehr zu Ende geht. Das Berichtsjahr schließt mit einem Saldo von Fr. 1100.—.

Herr S. Lewin berichtet über die Entwicklung des Keren Kayemeth Leisrael im vergangenen Jahre, und bezeichnet die Summe von Fr. 70,959.23 als eine Rekordziffer. Sind doch die Einnahmen im Vergleich mit dem Geschäftsjahr 1924/25 um über 30,000 Fr. gestiegen. Es ist auch gelungen, im letzten Jahre eine Anzahl neuer Büchsen zu plazieren, sodaß heute zirka 2000 Büchsen in der ganzen Schweiz aufgestellt sind. Die Büchse wird auch immer mehr zur hauptsächlichsten Einnahmequelle für die Erlösung des jüd. Bodens werden müssen. Die Arbeit des JNF erhielt einen ganz besonderen Impuls durch die Anwesenheit des Herrn Ussischkins, dem es gelang, weite Kreise des schweizer. Judentums für die Idee des Keren Kayemeth zu interessieren. Im kommenden Jubiläumsjahre steht der KKL vor wichtigen Aufgaben. Redner hofft, daß auch



S. Lewin (St. Gallen)
wurde am 30. Delegiertentag des Schweiz. Zionistenverbandes, anläßlich seines Rücktrittes als Landeskommissär des Schweiz. Hauptbureaus des J.N.F., in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung des J.N.F., zum Ehrenpräsidenten der Schweizerischen Keren Kajemeth-Landeszentrale gewählt.

die Schweiz wie bis jetzt ihre Pflicht erfüllen wird und dem Ziele, welches sie sich gestellt hat — Erlösung von 1000 Dunam Land — näher kommen wird.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung begrüßte der Tagespräsident den Vertreter der Exekutive und des Direktoriums des Keren Hajessod, Herrn Walter Samuel, und den Delegierten des Hauptbureaus des Keren Kayemeth Leisrael in Jerusalem, Herrn Dr. Weinert. Im Laufe der Generaldebatte ergriffen nun beide Herren das Wort und überbrachten die Grüsse der Zentralbureaus, die sie vertraten. Dr. Weinert sprach im Namen der Keren Kayemeth Zentrale in Jerusalem, Herrn S. Lewin, den Dank und Anerkennung für seine während fünf Jahren geleistete KKL-Arbeit in der Schweiz und schilderte hierauf die großen Aufgaben des Jüd. Nationalfonds, der Tausenden von Einwanderern, die jetzt sehr schwere Tage durchmachen, die Ansiedlung ermöglichen soll. Herr W. Samuel, der dieser Tage aus Erez Israel zurückkehrte, überbrachte die Grüsse der Exekutive und schilderte die Lage in Palästina. Die Generaldebatte, die sich nicht nur um innere Angelegenheiten des Verbandes drehte, sondern auch Fragen der zion. Politik berührte, wurde durch eine ausführliches Votum des Herrn Dr. Goetschel (Basel) eingeleitet. An der sehr regen Aussprache beteiligten sich die Herren Bornstein, Dr. Rosenkranz, I. Berlowitz, Dr. Steinmarder, A. J. Rom, Adler, Reichenbauch etc. Nachdem dem abtretenden CC Décharge erteilt wurde und Herr S. Lewin in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um den Nationalfonds zum Ehrenpräsidenten des schweizerischen Keren Kayemeth gewählt wurde, beschloß der Delegiertentag einstimmig, die Politik Weizmanns zu billigen und sprach ihm für seine Leistungen den tief empfundenen Dank des Verbandes aus.

Bei den Neuwahlen wurde Zürich als Sitz des neuen Zentralkomitees bestimmt und folgende Herren in dasselbe gewählt: Dr. Steinmarder, A. I. Rom, Reichenbauch, Dr. Barth, I. Kadischewitz sämtliche in Zürich, A. Adler (Genf), Dr. Rosenkranz (Bern), Ziwi (Basel) und Dr. Teitler (St. Gallen). Zum Landeskommissär des Keren Kayemeth wurde Herr Heinrich Reichenbauch (Zürich) gewählt.

Der Wert der Beschneidung vom medizinischen Standpunkte.

(JPZ) Berlin, 11. Okt. Schon immer war den Aerzten bekannt, daß das Vorhandensein der Vorhaut mitunter am männlichen Gliede Krankheiten bedingt, von denen beschnittene Personen verschont blieben. Auch daß der Krebs des männlichen Gliedes nur selten oder gar nicht bei Beschnittenen vorkommt, war schon lange beobachtet worden und von Czerny mit folgenden Worten zusammengefaßt worden: am Glied scheint die Beschneidung gegen die Entstehung des Krebses zu immunisieren. Aber erst in jüngster Zeit sind genauere Untersuchungen hierüber aus der Hochenegg'schen chirurgischen Klinik in Wien von Dr. V. Föderl angestellt und in der „Deutschen Zeitschrift für Chirurgie" veröffentlicht worden. Er weist darauf hin, daß sich in den großen Statistiken über den Krebs des männlichen Gliedes überhaupt keine Juden finden, eine Tatsache, die er auch an dem umfangreichen Material der Hochenegg'schen Klinik und dem des Spitals der Israelitischen Kultusgemeinde in Wien bestätigen konnte. Unter 276 an jüdischen Männern wegen Krebskrankheiten der verschiedensten Organe ausgeführten Operationen findet sich kein Fall von Gliedkrebs und doch würde man die Häufigkeit dieses Krebses in 13 Fällen erwarten müssen, wenn man diese Beobachtung an jüdischen Krebskranken mit der entsprechenden Statistik an Christen vergleichen wollte. Denn das Vorhandensein der Vorhaut mit ihren oft entzündlichen Veränderungen ist in 2,4 Prozent der Gesamtfälle für die Entstehung des Krebses am männlichen Gliede verantwortlich zu machen. Föderl wertet daher die Beschneidung als das grandioseste Experiment das bisher je am Menschen ausgeführt worden ist.

Aus der Gelehrtenwelt.

Der Privatdozent Dr. rer. pol. Alfred Isaac hat einen Ruf an die Handelshochschule Nürnberg als Hauptamtlicher Dozent für Handels- und Bankbetriebslehre erhalten. — Sanitätsrat Dr. Wilh. Hanauer ist zum außerordentlichen Professor für soziale Medizin an der Universität Frankfurt a. M. ernannt worden.

Die verstorbene Tragödin Marie Jaszai und die Juden.

(JPZ) Budapest. Die große ungarische Tragödin Marie Jaszai, welche dieser Tage verstarb, hatte in der Zeit des sogenannten „christlichen Kurses" in Ungarn den Mut bewiesen, das herrschende System zu bekämpfen und sich der vergewaltigten jüd. Institutionen anzunehmen. Sie veranstaltete künstlerische Abende, deren Reinertrag den durch den christlichen Kurs vertriebenen jüd. Künstlern zugute kam. Ein ihr vom Staate gewidmetes Jubiläumsgeschenk wies sie mit der Begründung zurück, daß die Regierung sich kunstfeindlich betätigte, indem sie jüd. Künstler verfolgt, deren Schaffen Ungarn zum Ruhme gereicht.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU, No. 80.

Eine internationale jüdische Konferenz zum Schutze der Mädchen und Frauen.

(JPZ) *London.* S. *Cohen*, der Generalsekretär der Londoner jüd. Vereinigung zum Schutze von Frauen und Mädchen, trat eine Reise an, die ihn durch fast alle europäischen Länder führen wird, um eine internationale Zusammenarbeit der Juden auf dem Gebiete des Frauen-, Mädchen- und Kinderschutzes herbeizuführen, und insbesondere dem verpönten Frauenhandel den Boden zu entziehen. Ein Kongreß soll 1927 in London abgehalten werden und eine ständige internationale jüd. Institution zum Schutze der jüd. Mädchen und Frauen schaffen.

Araber restaurieren das Grab Rahels. Erregung unter der Judenschaft Palästinas.

(JPZ) *Jerusalem.* Unter der Judenschaft Palästinas herrscht große Erregung darüber, daß die Regierung die Restaurierung des Rahel-Grabes einem arabischen Unternehmer, der arabische Arbeiter beschäftigt, übertragen hat. Mitglieder des Rabbinats und der jüd. Gemeinde von Jerusalem erschienen beim Gouverneur von Süd-Palästina und legten offiziell Protest gegen die Maßnahmen der Regierung ein. Das Grab der jüdischen Stamm-Mutter Rahel, so führte die Abordnung aus, ist eine jüdische heilige Stätte und nur Juden hätten das Recht, hier Verbesserungsarbeiten vorzunehmen. Bekanntlich wurde das Rahel-Grab im März d. J. von Dieben heimgesucht, die die Mauern beschädigten und manche Kostbarkeiten stahlen. Dadurch ist die Restaurierung notwendig geworden.

Wahlberechtigung der Frauen in Tel Aviv.

(JPZ) *Jerusalem.* - Z.K. - Der Zivilsekretär der Palästinaregierung hat an die Stadtverwaltung Tel-Avivs ein Schreiben gerichtet, wonach jetzt das aktive und passive Wahlrecht zum Stadtrat von Tel-Aviv auch den Frauen der Steuerzahler und den Untermietern zusteht. Jeder weiblichen Einwohnerin Tel-Avivs vom 21. Lebensjahr steht das Wahlrecht zu, wenn sie Abgaben von mindestens 20 Piaster (1 Dollar) bezahlt, die in irgend einer Beziehung zu immobilen Werten stehen.



Beth-Jakob Fortbildungskurs in Jordanow.
Leiterin Frl. Bethy Rothschild aus Zürich.

Chanuka-Abend des Ostjüd. Frauenvereins Zürich.

Wir möchten heute schon darauf hinweisen, daß der Ostjüd. Frauenverein Zürich am 27. Nov. a. c., in den Räumen der Augustin Kellerloge einen Chanuka-Abend veranstaltet mit anschliessendem Ball. Die Vereine werden gebeten, auf dieses Datum Rücksicht zu nehmen. Nähere Mitteilungen folgen noch.

Die Tragödie einer Mischehe. Im Anschluß an die in der JPZ Nr. 412 veröffentlichte Meldung über die Testamentsfälschung der Frau Prof. Schnabel, geb. Gräfin von Leiningen, die mit einem jüd. Mediziner verheiratet war, wird weiter mitgeteilt: Frau Schnabel wurde der schweren Urkundenfälschung, begangen durch Testamentsfälschung, schuldig gesprochen und unter Zubilligung mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

„Sei Schön!" Monatsblätter für Schönheits-, Gesundheits- und Körperpflege. (Verlag Max Baur & Co., Basel.) — Heft 9 verrät schon durch sein effektvoll gezeichnetes Titelblatt, daß sein Inhalt auf Sport und Leibesübungen in Beziehung zur Schönheit abgestellt ist. Eine originelle Bilderseite „Das schwache Geschlecht wird stärker und stärker" leitet über zu den sehr beachtenswerten Ausführungen von Ernst Rein über: „Die Erziehung zur Schönheit". Der am meisten lesenswerte Aufsatz des Heftes ist die Beschreibung des Werdeganges der Tänzerin Oda v. Holten von Dr. E. Rosenberg.

Eduard Mandowsky s. A.

Mit dem am verflossenen Freitag zur Ruhe bestatteten Herrn Eduard *Mandowsky* in Zürich, verschwindet wieder eine jener seltenen Gestalten unserer überhasteten Zeit, die sich aus eigener Kraft und Ausdauer, durch Einfachheit und Lauterkeit, die Krone des Lebens schuf. Mit einer erstaunlichen Schlichtheit und seltenem Pflichtgefühl ging er den Weg des einmal richtig Erkannten, unbeirrt vom Beifall der Menge oder billigen Kränzen eines Tages. Und siehe da, er vollendete auch so sein restloses Lebenswerk, das in innerer Ruhe zu geniessen ihm nicht vergönnt sein sollte. Denn bald kamen die ersten Schatten und nach einer langen Reihe böser Tage entschlief der Mann, der seinen Angehörigen ein Sorger und Beschützer, seinen Verwandten und Freunden das Zeichen vorbildlicher Freundschaft und den Bedrückten nur dann Beistand war, wenn die Hand sich unbesehen öffnen durfte. Man wird sich gerne dieses schlichten, charakterfesten und offenen Menschen erinnern. *Y.*

Der „Tagesanzeiger" schrieb anläßlich des Todes Ed. Mandowskys u. a.: „Eduard Mandowsky war seit 1887 Schweizerbürger und Gründer der in der ganzen Schweiz vorteilhaft bekannten großen Warenhäuser, die seinen Namen trugen, so in Biel, Zürich, Chaux-de-Fonds. Der Verstorbene war mit seltenen kaufmännischen Gaben ausgerüstet, mit einem geschäftlichen Scharfblick, der ins Große ging. Mit unermüdlichem Fleiß und Organisationstalent brachte der restlos Tätige seine Unternehmungen zu schönster Blüte. In kaufmännischen Kreisen und in denjenigen seiner Kundschaft genoß er seines durch und durch reellen Geschäftsprinzipes wegen hohes Ansehen. Eduard Mandowsky war aber nicht nur als Kaufmann sehr geschätzt, sondern vor allem auch als Mensch. Er war eine grundgütige Natur, die für Not und Elend offene Hände hatte. Unter einer oft etwas rauhen Schale offenbarte sich ein Mensch von seltenen Herzenseigenschaften. Er beteiligte sich denn auch an vielen humanitären Schöpfungen. Seit 1912 hatte sich Mandowsky in Zürich für dauernd niedergelassen. Mit Mandowsky verschwindet eine typische Gestalt aus den Straßen Zürichs, ein aufrechter Geschäftsmann nach altem Schrot und Korn, der es durch eigene Kraft zu Wohlstand gebracht hat. Im politischen Leben ist der Verstorbene wenig hervorgetreten, dagegen spielte er in früheren Jahren in der Isr. Kultusgemeinde eine wichtige Rolle."

Lokale Nationalfonds-Kommission St. Gallen. Wir teilen sämtlichen in St. Gallen bestehenden jüd. Vereinen mit, daß die Jüd. Nationalfonds-Kommission St. Gallen, ihre große 25. Jubiläums-Makkabäer-Feier wegen Saalmangel statt auf den 4. Dez., auf Samstag, den 11. Dez., verlegen mußte. Die Feier wird im großen Kasino-Saal, Rorschacherstr. 50, stattfinden. Wir bitten daher alle Juden St. Gallens, diesen Tag für uns zu reservieren.

Presseabend der Agudas Jisroel in Zürich.

Zürich. Der letzten Sonntag von der Agudas Jisroel veranstaltete erste Presseabend, kann wegen des ausgezeichneten Referates als voller Erfolg gebucht werden. Dr. Th. Lewenstein eröffnete den Abend mit einer kurzen, orientierenden Ansprache über das jüd. Zeitungswesen und übergab gleich darauf Herrn D. Ullmann das Wort zu seinen Ausführungen. Herr D. Ullmann zeigte uns den Werdegang des Juden durch die Familie und durch die Kehillo zum Mitglied des Klall Jisroels. Während der Verkehr zwischen Angehörigen der Familie und der Kehillo unmittelbar vor sich geht, müssen die Klallglieder zur Presse greifen, um den Gedankenaustausch zu vermitteln. Nachdem der Referent die Unterschiede zwischen Tages-, Wochen- und Monatsorganen hervorgehoben und begründet hatte, führte er an Hand zahlreich geschickt gewählter Beispiele seine Zuhörer durch die vielen Gebiete, die von unserer Presse berührt werden, und zeigte, wie verschieden dieselben Fragen in den verschiedenen Zeitungen beurteilt werden. Nachdem noch verschiedene Fragen beantwortet worden waren, schloß Herr Dr. Lewenstein die Versammlung mit der beifällig aufgenommenen Bemerkung, daß weitere Presseabende folgen werden, zu welchen dann auch ein weiteres Publikum eingeladen wird. Daß dieses nicht sehr zahlreich erschienen war, legt die Annahme nahe, daß man Zweck u. Ziel dieser Presseabende nicht erfaßt hatte. An dieser Stelle sei deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß hiermit ein Versuch gemacht werden soll, das Verständnis des Publikums für die Presse zu erweitern. Ein geeigneter Referent wird zirka 3-wöchentlich über wichtige Fragen oder Ereignisse, die in der jüd. Presse der ganzen Welt behandelt werden, einen kurzen Ueberblick geben. Die sich daran knüpfende Aussprache, wo jede Meinung zu Worte kommen kann, soll dazu beitragen, wirkliches Verständnis und Interesse für die großen Fragen der jüd. Gesamtheit zu wecken. Zu diesen Abenden haben sowohl Damen wie Herren Zutritt.

Bericht der Agudas Jisroel Jugendgruppe Zürich. Letzten Sonntag fand die Generalversammlung der A.J. Jugendgruppe statt. Man hat innerhalb der Jugendgruppe im Wintersemester eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, die sich in regelmäßigen Zusammenkünften, jeden Sonntag abend 2 Stunden mit verschiedenen Problemen an Hand ausgewählter Lektüre in gemeinsamer Aussprache, beschäftigen will. Dieser Vorschlag fand einstimmige Annahme. Des weiteren sprach man sich noch über allgemeine Judenfragen aus. Das rege Interesse an der Aussprache und die lebhafte Anteilnahme aller Erschienenen bewies, daß unsere Jugendgruppe nicht bloß ein leeres Gebilde ist. Die Vorstandwahlen brachten dem bisherigen Vorstand vollstes Vertrauen entgegen und er wurde mit einer Ersatzwahl einstimmig wiedergewählt.

Schauspielhaus: „Die neuen Herren". Die schweizerische Erstaufführung dieses unterhaltenden Lustspiels, die am 7. Okt. im Schauspielhaus Zürich stattfand, bedeutete einen vollen Erfolg. Mit den neuen Herren, welche zur Macht gelangen, sind hier die radikalen Arbeitervertreter gemeint; Jacques Gaillard, der Elektriker, steigt vom Arbeitersekretär zum Minister auf, wird Direktor eines großen Konzerns und endet seine Laufbahn in einem bedeutenden internationalen Amte. So revolutionär ist aber das Stück nicht, daß es den alten Grafen seines Besitzes beraubt, doch hat es der schneidige Elektriker der Geliebten des alten Grafen und Lebemannes angetan, die er ihm abspenstig macht. Mit einem geschickten Schachzug weiß der Graf aber den gefährlichen Liebhaber abzuschieben und seine Geliebte flattert wieder in den goldenen Käfig, womit die Sache in Minne ihren Abschluß findet. Der Aufbau der Handlung ist sehr geschickt und sie ist mit geistreichen Hieben auf Politik und Liebe reich gewürzt; es ist eine interessante Liebelei, vermischt mit politischer Satyre. — Mea Hauser erwies sich in der Rolle der Geliebten ihrer Aufgabe völlig gewachsen, sie war voll munterer Laune und reizender

Empfehlenswerte
Firmen

in
LUZERN

Anmut. Den „neuen Herrn" spielte Ernst Proeckl ausgezeichnet, er ist erfüllt von den Idealen der Arbeiterpartei, von Respektlosigkeit gegenüber Geld und Tradition, kurz ein treffliches Charakterbild. Herr Hetting gab in Figur und Haltung den Grafen vorzüglich. Die übrigen Rollen verblaßten völlig neben diesen. Proeckl führte auch geschickt die Regie, und die Ausstattung war in gewohnter Weise ausgezeichnet. Das voll besetzte Haus spendete den verdienten Beifall reichlich. Dr. Wzm.

Schauspielhaus Zürich. Wochenprogramm vom 15.—21. Okt. 1926: Freitag, „Die neuen Herren". Samstag, „Week-End". Sonntag, „Week-End". Montag, „Die neuen Herren". Dienstag, „Week-End". Mittwoch, „Die neuen Herren". Donnerstag, Première: „Zwe Mal Oliver", Schauspiel von Georg Kaiser.

Der 10. Hakoahball, der vergangenen Samstag (9. Okt.), in der „Kaufleuten" stattfand, hätte einen wesentlich besseren Besuch verdient. Offenbar infolge der übersetzten Eintrittspreise wies der Saal lange eine gähnende Leere auf, welche nicht zur Verbesserung der Stimmung beitrug. Das gebotene Programm wies eine selten starke künstlerische Note auf und bot einen hohen Genuß. Zunächst gab Herr Leopold Terner am Klavier einige Proben seines Könnens, ihm folgte mit einem plastisch wirkenden Tanz Frl. Sonja Markus, welcher eine beachtenswerte Leistung war. In der Folge führte sie dann noch zwei weitere Tänze vor, von denen namentlich das „Intermezzo" auffiel und die guten Qualitäten dieser vielversprechenden Tänzerin hervortreten ließ. Frl. Miria Lazar vom Schauspielhaus trug in vollendeter Rhetorik zwei Gedichte Heines vor, worauf Herr Adolfo Varviso mit seiner klangvollen Stimme zwei Lieder sang. Den Reigen der Darbietungen schloß Herr Kurt Katsch, das hervorragendste Mitglied des Schauspielhauses Zürich, der sich sowohl als amüsanter Conférencier, als auch als ausgezeichneter Vortragskünstler erwies. Beifall und Blumenspenden belohnten sämtliche Vorträge. Der dann einsetzende Ballbetrieb (Orchester Revinzon), bereichert durch die üblichen Zutaten des Losverkaufes, der Polonaise etc., hielt die Teilnehmer der Veranstaltung noch lange in bester Stimmung beisammen. Dr. Wzm.

Vorträge und Veranstaltungen.

Das Komitee für Jugendabende in der IRGZ hat auch für dieses Semester die Durchführung seiner Winterarbeit im gleichen Rahmen wie in den Vorjahren beschlossen. Die erste Veranstaltung findet Sonntag, den 17. Okt., abends 8.15 Uhr, im Gemeindesaal der IRGZ statt, wo Herr Dr. Max Sandberg referieren wird über das Thema: „Lust und Unlust, Glück und Leiden".

Herbstkonzert des Jüdischen Gesangvereins „Hasomir". Wie alljährlich, veranstaltet der Jüd. Gesangverein „Hasomir" am 13. Nov. in den Uebungssälen der „Tonhalle" sein großes Herbstkonzert. Für das Programm konnten verschiedene künstlerische Kräfte gewonnen werden. Wir bitten die tit. Vereine um gefl. Reservierung dieses Abends.

Kränzchen des Jugendorchesters. (Eing.) Sonntag, den 28. Nov., findet in den Räumen der „Meise" ein Kränzchen des Jugendorchesters statt. Wie üblich, wird für Unterhaltung, Tombola, rassiges „Band" etc. gesorgt sein. Die Proben haben unter Leitung des Direktors, Herrn Joseph Freund, in Anwesenheit sämtlicher Aktiven wieder begonnen. Erfreulich ist der große Zuwachs neuer Spieler und wir laden die noch außenstehende musizierende jüd. Jugend zum Beitritt in unsern Verein ein. Anmeldungen werden jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, während den Proben, gerne entgegengenommen. — Avis an die Passivmitglieder: Die Beiträge werden, um Spesen zu vermeiden, von nun an durch unseren Inkassenten eingezogen. (Nur für Stadt Zürich.)

Die Vereinigung jüdischer Studierender Zürichs beabsichtigt anfangs November einen Konzertabend zu veranstalten, zu Gunsten ihrer sehr bedürftigen gegenseitigen Unterstützungskasse. Ein wertvolles Programm, von qualifiziert künstlerischen Kräften ausgeführt, verspricht einen gediegenen und genußreichen Abend. Möge die gute Sache warmen Anklang und Beispruch finden bei der großen musikliebenden Gesellschaft unserer Stadt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Notiz. Es sei hier bemerkt, daß das in Nr. 414 veröffentlichte Cliché „Jüdische Bauern am Pflug" uns vom Keren Kajemeth Leisrael zur Verfügung gestellt wurde und aus einer palästinischen Kolonie des J.N.F. stammt.

שומרי שבת

Jüdische Stellenvermittlung in der Schweiz, Centrale Zürich.
Kostenlose und diskrete Vermittlung sabbatfreier Stellen für kaufmännische, gewerbliche und häusliche Berufe. Jede freiwerdende Stelle melde man sofort an obige Adresse an die Centrale **Zürich, Postfach Selnau.**

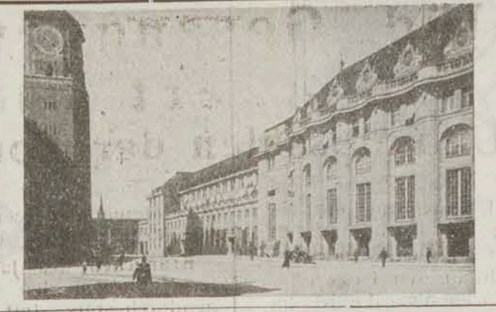
Offene Stellen:

Köchin, welche sehr gut kochen kann, mit guten Empfehlungen. Offerte zu richten mit Photographie an Frau Baronin Levi, Florenz via Guevazzi. — Musikalisch gebildete, französische Schweizerin gesucht nach Köln. Offerte an Frau M. Lissauer, Worthstr. 17, Köln. — Junger Metzger der porchen kann, nach Frankreich gesucht zur Leitung einer Filiale. — 1 Lehrling in Papeteriegeschäft für Lager, ferner div. Lehrlinge u. Lehrtöchter.

Stellengesuche:

Gelernte Zuschneiderin auf Herrenwäsche. — Stelle für junge Tochter in Haushalt, in der franz. Schweiz bevorzugt. — Lehrlinge und Lehrtöchter — Junge Tochter sucht Stelle, bevorzugt franz. Schweiz, zum Erlernen der koscheren Küche, Stütze im Haus und Geschäft, kann Maschinenschreiben.

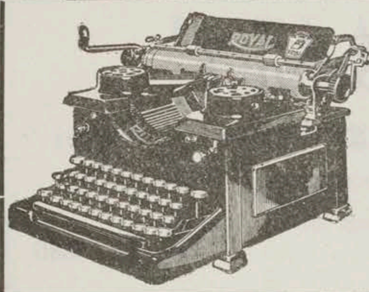
Empfehlenswerte Firmen in ST. GALLEN



Hauptpost Bahnhof









Arnold Zweig hat eine neue historische Novelle unter dem Titel „Der Spiegel des großen Kaisers" vollendet, deren Mittelpunkt der Hohenstaufenkaiser Friedrich II. ist. Das Buch erscheint demnächst in der Liebhaberbibliothek des Verlages Gustav Kiepenheuer.

Prag. Auf der tschechischen Universität in Prag wird im Wintersemester neben dem klassischen Hebräisch auch Neu-Hebräisch gelehrt werden. Hierzu ist ein Lektor Dr. Hirsch angestellt, der nach der auch in Palästina angewandten neuen Methode Sprachkurse für Anfänger und außerdem einen Kurs für neu-hebräische Literatur abhalten wird.

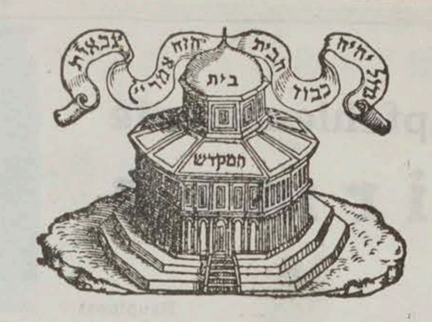
Max Brod, der bekannte jüd. Dichter, hat vier Lieder komponiert, denen Texte von Goethe, Flaubert, Schiller und ein Psalm zugrunde liegen.

Wiedererscheinen der „Hazefirah". Die erste Nummer der nach mehrjähriger Pause erneuerten hebr. Tageszeitung „Hazefirah" ist soeben zur Ausgabe gelangt. „Hazefirah" wurde bekanntlich im Jahre 1862 von Slonimski gegründet und viele Jahre hindurch von Nahum Sokolow geleitet. Sie ist jetzt die einzige hebr. Tageszeitung außerhalb Palästinas.

„Menorah", jüdisches Familienblatt für Wissenschaft, Kunst und Literatur, Wien-Frankfurt a. M. Das soeben erschienene Septemberheft enthält unter anderem eine Studie über den Sabbat von Dr. David Feuchtwang, eine Betrachtung von Jakob Löwenberg über „Festtage" und einen Aufsatz von Dr. Viktor Kurrein über „Jahresprognosen". Im schöngeistigen Teil sind Wolfgang v. Weisl mit „Gesprächen über Kunst, Judentum und Judenstaat" und Siegfried Schmitz mit einem Essai über Israel Zangwill vertreten. Das geschmackvoll ausgestattete Rosch-Haschanah-Heft enthält wieder zahlreiche Kunstbeilagen, ferner die Fortsetzung des Romans „Der Traumsieder" von Illes Kaczer, ein Gedicht von Marek Scherlag und den Beginn einer Artikelserie von Prof. Dr. Max Eisler über „Den neuen Geist der jüdischen Baukunst".

Arthur Schnitzler: Der Gang zum Weiher. Dramatische Dichtung. S. Fischer-Verlag, Berlin 1926. (164 Seiten.) — In diesem neuesten Bühnenwerk des großen Dichters Arthur Schnitzler hat sein ureigenstes Problem, das erotische, die Oberhand. Den Vorwurf des Werkes bildet ein ereignisreicher Lebensabschnitt eines Freiherrn und seiner sehr moderngesinnten Tochter. Die Ereignisse spielen sich hauptsächlich an einem verborgenen Waldteich im freiherrlichen Schlosse ab — daher der Titel. Wie sich das Werk auf der Bühne bewähren wird, läßt sich nach der Lektüre nicht gut sagen, als Buch wirkt der „Gang zum Weiher" durch den elastischen Dialog, der meisterhaft geschliffen ist und die gewohnte Hand des Meisters überall zeigt. Die Linien der Gestalten sind, wohl absichtlich, etwas verschwommen gezeichnet, immerhin aber noch stark genug, um als echt Schnitzler'sche Figuren zu agieren. Vor allem ist die Tragödie des alternden Freiherrn, in gewissem Sinne die Fortsetzung der beiden Schnitzlerwerke „Der einsame Weg" und „Das weite Land" dem Dichter gut gelungen.

„Ostjüdische Legenden", von **J. Kreppel.** (152 S.) Preis kart. M. 4.—. Verlag „Das Buch", Wien 1926, Alserstr. 55. — Das kleine, hübsch ausgestattete Buch bringt 16 interessante ostjüd. Legenden, darunter einige, die zum ersten Male in deutscher Sprache erscheinen. Form und Inhalt der Legenden zeigen eine gute Auswahl und eine äußere Sorgfalt. In diesen Legenden widerspiegelt sich die Mentalität der Ostjuden, die bei jeder Gelegenheit und in jeder Not vom Himmel Wunder erwarten und in ihren Hoffnungen nie wankend werden. Besonders erwähnenswert sind die Legenden „Der Denunziant" und die „Grabstätte des Rabbi", die „Eisig Jekel Synagoge in Krakau", „Räuber Dobosch und Rabbi Leib Pystiner", „Der Psalmsager", Bibel und Psalmen", „Die Familie Ariel" usw.



Druckerzeichen des Marco Antonio Giustiniani aus Israel Aschkenasi, B'Sakim U-K'Thawim, Venedig 1546. (Zur Verfügung gestellt von der Soncino-Gesellschaft.)

Franz Werfel: Paulus unter den Juden. Dramatische Legende. Paul Zsolnay Verlag, Berlin 1926. (186 S.) — Das neue Bühnenwerk Franz Werfels unternimmt nicht Geringeres, als „den großen Augenblick der Weltgeschichte, da das erste Christentum sich loslöst von der jüd. Religion und Mutterwelt", auf die Bretter zu bringen. Werfels neues Drama führt uns in die schicksalsschwere, für das ganze Abendland entscheidungsvolle Stunde, da aus dem Geiste des Apostels Paulus, das geschichtliche Christentum geboren wurde. Dem gewaltigen Stoff vermochte der Dichter die ihm einzig gemäße Form zu geben. Er hat ein Werk des flammendsten Ethos geschaffen, geradlinig und voll unerbittlicher Notwendigkeit, ein Drama, das bei erstaunlicher theatralischer Sicherheit höchste tragische Dichtung ist, in dem alle geistig-religiöse Problematik zur Gestalt, zum schaubaren Bild gezwungen wurde. Die Bühnenaufführung, die unter anderem am nächtlichen Richtplatz zu Jerusalem, im Tempel am Jom Kippur vor sich geht, das Zeremoniell der Einkleidung des Hohepriesters in die heiligen Gewänder Aarons am Rüsttag des Jom Kippur, die römischen Posaunen, der Beschwörungsakt, der Tod Gamaliels, werden auf der Szene gewiß Wirkung üben. Aber deutlicher als bei der Inszenesetzung sieht man bei der Lektüre in die Werkstatt des Autors, daß die Dialoge nicht lebensvoll, sondern abstrakt, die Figuren nicht gestaltet, sondern typisiert sind.

SPORT.

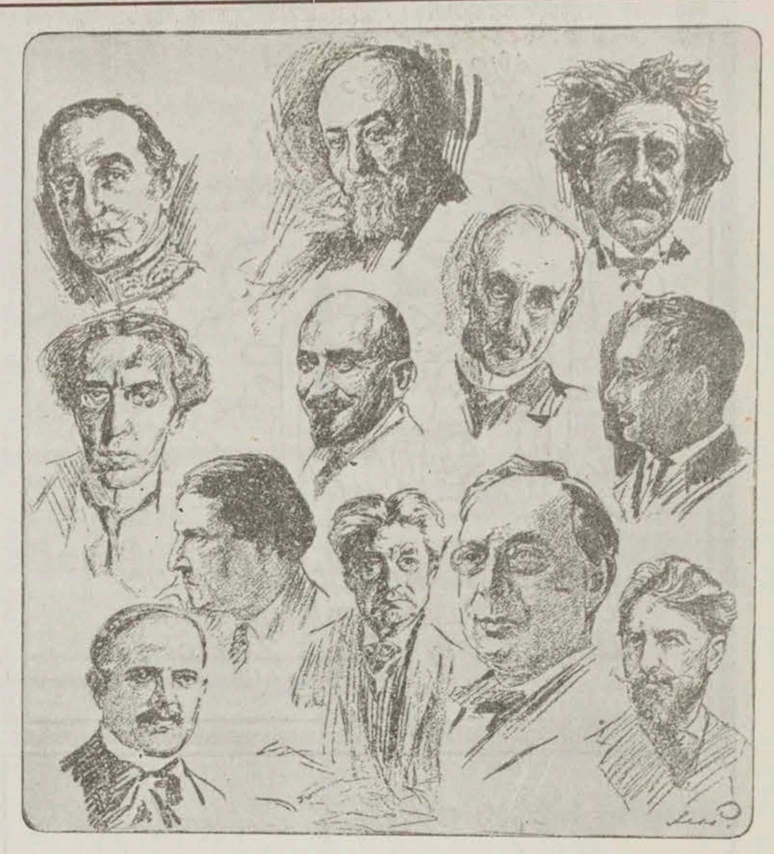
Hakoah I verliert gegen Seebach I 3:0. Bei nicht gerade freundlichem Wetter mußte die erste Mannschaft der Hakoah gegen den F.C. Seebach I in Seebach antreten. Hakoah spielte in folgender Aufstellung: Fasoli, Denk, Lippmann II, Luks, Bregg, Solovicz II, Lippmann I, Apter, Erni, Goldstein II und Solovicz I. In den ersten 20 Minuten wurde von beiden Mannschaften ungefähr gleichwertig gespielt. Hüben und drüben wurden einige Skorgelegenheiten unausgenützt gelassen. Auf eine gegen Hakoah gegebene Ecke pfiff der Schiedsrichter plötzlich ab und erteilte

Penalty gegen Hakoah. Nicht nur die Hakoahner, sondern selbst die Spieler des F.C. Seebach waren über diesen Entscheid verwundert und konnten ihn keineswegs verstehen. Der Penalty wurde vom Gegner in ein Tor verwandelt. Der Gedanke, einen Spielleiter zu haben, der derartige Entscheide abgeben konnte, riß die Spielweise der Hakoahner vollständig auseinander. Vollends das zweite Tor brachte unsere Spieler ganz aus der Form. Ein Spieler des F.C. Seebach hatte gegen einen Hakoahner Foul verursacht und anstatt nun den Strafstoß zu Hakoahs Gunsten zu entscheiden, entschied der Spielleiter das Foul gegen Hakoah. Infolge der Nervosität der Spieler konnte ein klar durchdachtes System der Hakoahner nicht aufkommen und durch einen Deckungsfehler der Verteidigung rollte der Ball zum zweiten Mal ins Hakoah-Gehäuse. Das dritte Tor fiel durchs Hands-Verschulden des einen Verteidigers, der überhaupt nicht mehr wußte, wie er sich zum Spiele einstellen soll. — Zwischenhinein wurde Bregg, der mit Aufopferung für die Hakoah kämpfte — noch am Boden liegend — von drei Seebachern hart angegangen und mußte mit ziemlich schwer verletztem Auge vom Platze und sofort zu einem Arzt geführt werden. Das gesamte Spiel artete zu einem wirklich unsportlichen Benehmen aus. Ich kann nicht umhin, zu betonen, daß daran der Schiedsrichter die Schuld trägt. Man muß dann doch von einem Schiedsrichter verlangen können, daß er nicht ein aus der Luft gegriffenes Urteil fällt. Man muß ferner von einem Schiedsrichter verlangen können, daß er die Spieler schützt vor böswilligen Angriffen eines Mitspielers. Zur Beurteilung des Schiedsrichters genügt es anzuführen, daß er einen so fairen Spieler, wie es Apter ist, der in seiner ganzen 16-jährigen Fußballtätigkeit auch nicht einmal vermahnt wurde, vom Platze gewiesen hat, nachdem er sich — durch vielfache und vom Schiedsrichter nicht gerügte körperliche Anrempelungen seitens der Seebacher — zu einem wirklich verdienten Fußtritt auf die bessere Seite hinreissen ließ. Gegen die Fehlentscheide des Schiedsrichters hat die Hakoah Protest beim Regional-Komitee eingelegt.

Nächsten Sonntag spielt die I. Mannschaft der Hakoah gegen F.C. Grasshoppers II, nachmittags, auf dem Hakoah-Platz. Zu diesem interessanten Match wird wiederum sicherlich eine große Kibitzerschar erscheinen.

Hakoah II - Adliswil II 2 : 1. Dieses vierte Cupspiel der C-Mannschaft der Zürcher Hakoah konnte diese überraschenderweise gewinnen, einem der Favoriten zwei Punkte abnehmen und sich an die zweite Stelle in der Gruppe aufschwingen. Trotz des regnerischen und windigen Wetters bekamen die etwa 200 Zuschauer in Adliswil einen rassigen Kampf zu sehen. Fünf Minuten nach Beginn gelang es dem einem weit vorgelegten Ball nacheilenden H. Beigel, erstmals einzusenden. Hakoah arbeitete mächtig, um das Resultat zu halten, was ihr auch bis zur Pause gelang. Nach der Pause holen die Adliswiler auf; der vorzügliche Torhüter Beigel mußte den nassen Ball nach einem scharfen Schuß vorbeilassen. Nach einem sehr schönen Vorstoß auf der linken Seite wanderte der Ball in die Mitte, wo der Centerhalf unhaltbar das Siegestor einschoß. Bei Hakoah haben besonders die Flügelhalves Zweibaum und Wohlmann und die Backs Feigel und Dürr durch ihr aufopferndes Spiel gefallen. H. W.

Weitere Resultate vom 10. Okt.: Serie B, Zürich II - Blue Stars II 6 : 2; Young Fellows II - Grasshoppers II 2 : 1; Neumünster II - Diana I 2 : 6. Serie C, Wipkingen I - Athletik I 3 : 0 (fortf.); Young Fellows IIIb - Neumünster III 7 : 2. Junioren, Young Fellows Ib - Oerlikon I 3 : 3.



Auflösung der Preisfrage der JPZ.

Auch das letzte Preisrätsel der JPZ, das wir in Nr. 411 veröffentlichten, hat bei unserer Leserschaft eine freundliche Beachtung gefunden. Immerhin ist es nur wenigen gelungen, die Namen 12 der bedeutendsten jüd. Köpfe an Hand obenstehenden Bildes festzustellen. Eine vollstädig richtige Lösung hat kein Einsender herausgebracht, sodaß der erste Preis unverteilt bleiben muß.

2. Preis: Almanach (11 richtige Namen): J. Fürst, Zürich.

3. Preis: Ein jüd. Buch (10 richtige Namen): Moses Kletzhändler, Zürich 3; Charles Mendelsohn, Zürich 2; Klara Eckmann, St. Gallen; Irene Kletzhändler, Zürich 3.

Frl. Berta Malinsky, St. Gallen, welche 9 Namen herausfand, haben wir einen Trostpreis gegeben. Die Preise gehen den Gewinnern dieser Tage zu. — Wir danken den Einsendern für ihre Aufmerksamkeit und hoffen, demnächst unseren Lesern mit einem neuen, interessanten Rätsel aufwarten zu können.

Redaktion der J.P.Z.

12 der bedeutendsten jüdischen Persönlichkeiten der Gegenwart.

1. Reihe (von links nach rechts): Lord Reading, Nathan Straus, Albert Einstein.
2. Reihe: Zangwill, Weizmann, Bergson, Louis D. Brandeis.
3. Reihe: Chaim N. Bialik, Stephen S. Wise, Georg Brandes, Louis Marshall, Arthur Schnitzler.



Wochen-Kalender.



Oktober	1926	Cheschwon	מרחשון	5687	Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I.R.G.Z.
15	Freitag	7	ז	Eing. 5.10	abends	5.15	5.10
16	Samstag	8	ח	לך־לך	שבת		
17	Sonntag	9	ט		morgens	9.00	8.15
18	Montag	10	י		מנחה	4.00	3.30
19	Dienstag	11	י״א		Ausgang	6.15	6.15
20	Mittwoch	12	י״ב		Wochentag:		
21	Donnerstag	13	י״ג		morgens	7.00	6.45
22	Freitag	14	י״ד		abends	5.15	4.45

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	6.15	Endingen und		St. Gallen	6.15
Winterthur	6.15	Lengnau	6.15	Genf u. Lausanne	6.30
Luzern	6.20	Basel u. Bern	6.24	Lugano	6.15

Familien-Anzeiger.

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Alfred Weil-Levy, in Genf.

Bar-Mizwoh: Philipp, Sohn des Herrn Chaim Eckmann, in Zürich.

Verlobt: Frl. Edvige Bernard, Nyon, mit Herrn Jules Bloch, Yverdon.

Verheiratet: Herr Sally Nordmann, Basel, mit Frl. Dora Schneider, Zürich. Herr Abraham Pomerantz, Luzern, mit Frl. Fanny Stahlheim, Zürich. Herr Abraham Cymbrovicz mit Frl. Mindla Berlinska, beide in Zürich. Herr Chiel Rieger, Zürich, mit Frl. H. Weichselbaum, Strzyzow (Polen).

Gestorben: Herr M. Heim-Model, 66 Jahre alt, in Zürich.

Statt Karten ב״ה

Herr und Frau A. Schneider-Guttmann, Zürich
Herr und Frau Ch. Nordmann-Bamberger, Basel,
beehren sich, die s. G. w., Sonntag, den 17. Okt. 1926, ט' מרחשון תרפ״ז לפ״ק
nachmittags 2 Uhr in der Synagoge, Freigutstrasse, Zürich, stattfindende Trauung ihrer Kinder

Dora & Sally

anzuzeigen.

Telegrammadresse: Logenheim, Uraniastrasse 9, Zürich.
Telegramm-Ablösungen: Erez Jisroel oder Keren Hathora.

Denket rechtzeitig
an Ablösungstelegramme
der Agudas-Jsroel
Telephon 2891 **Postcheckkonto VIII 1073**

Lungenkranker

Talmudgelehrter in der „Etania“ Davos, der mittellos ist und die finanziellen Mittel zum Abschluss der Heilkur nicht besitzt, appelliert auf diesem Wege an jüdischen Philanthropen, damit er ihm beistehe. Näheres durch Chiffre S. S. 321 Administration der JPZ.


Canada
United States
See-
Reisen
&
Auswanderung
nach
allen Weltteilen
Reise-
Bureau
Hans Meiss
vom schweiz
Bundesrat
patentierte
Generalagentur
Zürich
Bellevueplatz
Süd-
Amerika
Auskunft & Prospekte kostenfrei